Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel-Numm. 10 Pfge.
Auflage 35000 Exempl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureaux d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Meißnergasse Nr. 6 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Koppel & Co.,
Bankgeschäft,
jetzt
Schloss-Strasse 19,
Ecke der Sporergasse.

An- und Verkauf aller **Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien** etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche **Controle** der **Verloosung** aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege.
Domicilstelle für Wechsel.

Nacht-Telegramme.

Wien, 13. April. Dem „Korrespondenzbureau" zufolge ist die Meldung der Zeitungen, die Pforte suche durch die Cession der Hoheitsrechte in Bosnien und der Herzegowina eine Allianz mit Oesterreich einzugehen, unbegründet.

Konstantinopel, 13. April. Die Präliminaracte über die montenegrinisch-türkische Grenze ist durch Savas Pascha und den Geschäftsträger Montenegros unterzeichnet worden.

Japan-, China-Waaren und Thee.
Specialität. en gros. **R. Seelig,** Specialität. en detail.
Kaufhaus, Laden 6.
Reichhaltiges Lager und grosse Auswahl zu eleganten und praktischen Geschenken.

Nr. 105. 25. Jahrg. 1880. Witterungsaussichten: Veränderlich, meist wolkig, warm, vorwiegend trocken. **Dresden. Mittwoch, 14. April.**

Politisches.

Der Zwischenfall im Bundesrathe ist erledigt. Die hohe Körperschaft war am Montage zahlreicher besucht als seit Jahren. Die Kleinstaaten hatten fast sämmtlich ihre Excellenzen nach Berlin entsendet. Es fanden nur wenige Stellvertretungen in der Stimmabgabe statt. Der neuliche Wink hat also geholfen. Irgend ein Schlauhuber hat herausgedüftelt, daß die Ausschüsse des Bundesrathes die Bestimmung über die Bestempelung von Postanweisungen gar nicht berathen haben und die Bundeskommissare gar nicht für die Stimmabgabe instruirt gewesen sind. Diese entsetzlichen Unterlassungssünden müssen gesühnt werden. Baiern, nicht Würtemberg, tritt als rettender Engel auf und beantragt die Wiederaufnahme der Berathung des Stempelgesetzes. Die Bundeskommissare, bis auf die Vertreter der drei Hansestädte, die sich treu bleiben, beißen in den sauren Apfel und erkennen, nicht ohne daß die Freiheit und Würde ihrer Berathungen Einbuße erlitte, nunmehr für gut, was sie vorige Woche für schlecht erklärten: daß auch die Postanweisungen stempelpflichtig seien. Es ist das ein sehr bedenklicher Vorgang im Bundesrathe. Nicht wegen der Bedeutendheit der Sache an sich, wohl aber wegen der Consequenzen. Irgend einen kleinen formellen Verstoß wird man leicht bei jedem Bundesrathsbeschlusse herausklügeln können und wenn der Bundesrath einmal bei einer schwerwiegenden Frage einen unliebsamen Beschluß faßt, wird man, gestützt auf den jetzigen Vorgang, ihm später die Penelopenarbeit des Aufdrüselns seiner Handarbeit zumuthen. Die Vereinigung der einzelstaatlichen Souveränetäten, wie sie der Bundesrath darstellt, geht um so weniger gekräftigt aus der Affaire hervor, als der Reichstag so wie so den ganzen Quittungsstempel, mit Ausnahme der Börsensteuer, verworfen wird. Mit einem anderen, in derselben Sitzung gefaßten Beschlusse des Bundesrathes wird sich die öffentliche Meinung eher befreunden: es ist die Verlängerung des Ende dieses Halbjahres ablaufenden Handelsvertrages mit Oesterreich um ein weiteres Jahr. Freilich wird nur ein Provisorium provisorisch verlängert; Industrie und Handel bei uns sind aber leider schon so sehr daran gewöhnt, von der Hand in den Mund zu leben, daß die Forterhaltung eines Handelsvertrages nicht um einige Monate, sondern um ein volles Jahr, als Wunder welcher Erfolg und Wohlthat erscheint. In den politischen Beziehungen der Völker unter einander müssen sie sich durch jährlich steigende Militärleistungen von dem Ausbruche eines Krieges loskaufen; in ihren Handelsbeziehungen retten sie sich vor dem Zollkriege nur durch Verlängerung von Provisorien um Monatsdauer. Nirgends auf die Länge gerichtete, geordnete, Dauer versprechende, Frieden, Freiheit und Wohlstand verheißende Zustände!

Mit dem Beschlusse, den Flachszoll überhaupt nicht in's Leben treten zu lassen, hat der jetzige Reichstag nur ein Versehen seines Vorgängers gut gemacht. Der vorige Reichstag hatte nämlich den Flachszoll in der zweiten Lesung abgelehnt, in der dritten aber mit nur einer Stimme Mehrheit angenommen. Das Haus war damals nur schwach besetzt und ein allgemeines Ah! des Erstaunens über diesen unerwarteten, übereilten Beschluß ging durch das Haus. Man erkannte sofort klar, daß man zwar der Landwirthschaft einen kleinen Schutzzoll gewährt, damit aber die Leinwand-Industrie schwer geschädigt habe. Die Geschäftsordnung des Reichstages erlaubt ihm nicht, so wie heutzutage dem Bundesrathe, seine Beschlüsse umzustoßen; Windthorst verfiel auf das Auskunftsmittel, die Einführung des Flachszolles auf den 1. Juli zu vertagen, kündigte aber gleich damals an, daß er die gänzliche Aufhebung dieses Zolles bei dem jetzigen Reichstag beantragen würde. Das hat er denn gethan und der Reichstag ihm beigestimmt. Wir sind wahrhaftig nicht taub für die Wünsche der Landwirthschaft; speziell der Kleinbauer hat unsere ganze Sympathie und wenn wir wissen, daß man im Erzgebirge den Flachsbau wieder einführen will, um den kleinen Leuten, die eine Hausindustrie betreiben und zugleich ein Stückchen Feld besitzen, höheren Verdienst und im Winter Beschäftigung zu gewähren, so wünschten wir lebhaft, daß der Landwirthschaft der Schutzzoll auch hierin zu Theil würde. Aber ein Flachszoll läßt sofort Tausende von Stühlen unserer Leinenweber stille stehen. Ihr Rohmaterial wird zu theuer. Baumwolle zollfrei und Flachs 1 Mark der Centner — das stimmt schlecht. Wenn bei Gelegenheit der Aufhebung des Flachszolles außerdem gewisse bureaukratische Benachtheiligungen des Getreidehandels und der Mühlenindustrie beseitigt würden, so hätte sich der Reichstag ein großes Verdienst erworben. Hoffentlich ist der Bundesrath nicht zu hartnäckig. Er kann ja ganz flink im Nachgeben sein: vergleiche Postanweisungen.

Die französische Regierung will die Kundgebungen der Bischöfe gegen die Märzdekrete nicht länger dulden. Der französische Klerus führt eine verschiedene Sprache. Der Erzbischof von Tours trieb die Dreistigkeit so weit, die Regierung kurzweg aufzufordern, die Märzdekrete zurückzunehmen. Die Erzbischöfe von Cambrai und Rouen stellen der Regierung nur die Unthunlichkeit der Auflösung der staatlich nicht anerkannten Mönchs- und Nonnenorden hin. Diese Haltung läßt vermuthen, als erfüllten die Kirchenfürsten nur eine Anstandspflicht gegen die Jesuiten, deren Sache sie schandehalber zu der ihrigen machen müssen. Die Jesuiten selbst steifen sich und trotzen. So hat der Rektor des Jesuitencollege in Lille, P. Pillon, letzter Tage sich in einer Ansprache an die Zöglinge der Anstalt folgendermaßen geäußert:

„Niemals werden wir diese Schulen, diese Kirchen, diese geweihten Häuser verlassen, die auf Grund gesetzlicher Bestimmungen erworben oder gebaut worden sind. Unser Gewissen, unsere Ehre, die Majestät des Gesetzes verbieten es uns. Wenn wir uns zu Zugeständnissen bewegen ließen, so würden wir dadurch zugleich Gott, die Kirche, Euere Familien und Frankreich verrathen."

Inzwischen hat freilich der Papst durch den Kardinal Nina einen Protest gegen die Märzdekrete der französischen Regierung überreichen lassen. Doch dürfte sich der Papst auf diesen Schritt wohl beschränken.

Wenn am 26. und 27. April auf den Orkney- und Shetlandsinseln die letzten englischen Parlamentswahlen beendet sein werden, entsendet die Königin einen Vertrauensmann zu demjenigen Führer der siegreichen Whigs, den sie mit der Bildung des neuen Ministeriums betrauen will. Welche Stellung wird Gladstone in demselben bekleiden? Allem Anscheine nach wird er ihm als Minister ohne Portefeuille angehören. Außerhalb desselben würde er ihm geradezu gefährlich. An Wissen, Redekraft und unbeugsamer Energie allen Whigs weit überlegen, rückhaltlos bewundert von der Volksmenge, ist er der eigentliche Führer, ja Diktator seiner Partei. Er steht zudem auch ziemlich weit links; sein fortgeschrittener Liberalismus macht den gemäßigten Liberalen, den Lords Hartington und Granville, im Geheimen Sorge. Tritt Gladstone ins Kabinet, so müssen sie sich dort seinem Willen beugen; bleibt er außerhalb der Regierung, so beherrscht er sie trotzdem, er herrscht von unten nach oben und wirft den Zündstoff in die Massen. So schwärmt er z. B. für das allgemeine Wahlrecht und für die Trennung des Staates und der Kirche in England. Nun wurden zwar gegen Einhundert Anhänger dieser Trennung ins Parlament gewählt, aber, wenn auch im Ministerrathe die Einigkeit von Gladstone erzwungen wird, so wird sich der Zwiespalt im Parlamente offen zeigen und der rechte Flügel der Whigs mit den Tories sich zusammenthun. Trotz ihrer Mehrheit von 70 Stimmen würden die Whigs an ihrer Uneinigkeit zu Grunde gehen und man stellt dem kaum noch geborenen Parlamente schon den Todtenschein aus. So kalkuliren wenigstens die Tories. Möglich, daß sie sich täuschen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 13. April. Die Petitionskommission des Reichstages beschloß, die Dresdner Gärtner-Petition, die internationale Convention zur Abwehr der Reblaus betreffend, dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen. — Die „Post" leitartikelt über das Tabakmonopol und rechnet vor, daß das Monopol ohne die Steuererhöhung 77 Millionen mehr als die Tabaksteuer einbringen würde. — Der französische Botschafter gab ein Diner zu Ehren des Kronprinzen. — Die „Post" meldet, Goschen solle an Stelle Lyttons Vicekönig von Indien werden.

Wien, 13. April. (Unterhaus, Budgetdebatte.) Herbst erklärte Namens der Verfassungspartei, aus Mißtrauen gegen die Action des Ministeriums den Dispositionsfond nicht zu bewilligen. Ministerpräsident Taaffe betrachtet die Bewilligung nicht als Vertrauensvotum, der Fond würde zur Abwehr verwendet. Die Ablehnung erfolgte mit 154 gegen 152 Stimmen.

Petersburg, 12. April. Fürst Gortschakoff leidet an einer Gehirnlähmung. — Fürst Orloff wird noch vor den griechischen Ostern in Paris eintreffen. Die Spannung zwischen Rußland und Frankreich gilt als beseitigt.

Locales und Sächsisches.

— Justizrath Walter Genfel in Chemnitz hat das Comthurkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden erhalten.

— Der Geh. Reg.-Rath v. Criegern nahm als Vertreter der sächsischen Vereine des Rothen Kreuzes an der Sitzung des Central-Comités Theil, die am Sonnabend in Berlin im Beisein der Kaiserin Augusta abgehalten wurde. Aus einem Geschäftsbericht ergab sich, daß die deutsche Heilstätte in Loschwitz im vorigen Jahre 8 Krankenpflegerinnen berufsmäßig ausgebildet hat.

— Die neuesten aus dem Königreich Sachsen im Reichstag eingegangenen Petitionen: Der neue Leipziger Thierschutz-Verein zu Leipzig bittet um umfassende Aenderung des § 360 des Reichsstrafgesetzbuches; Ernst Louis Barth in Dresden bittet, seine Beschäftigung im Staatsdienst, auch ohne Civilversorgungsschein, zu ermitteln; H. L. Dittrich in Dresden, im Auftrage von 182 Dresdner Bürgern, drinat eine Eingabe: die deutsche Rechtschreibung betreffend; die Handelskammer in Leipzig bittet um Wiederaufhebung des Flachszolles noch vor der Einführung; Papierfabrikanten in Niederschlag bei Annaberg, Freiberg, Neudorf a. d. Spree, Wilkau, Leipzig u. A. beantragen die Wiederherstellung des Ausfuhrzolles auf Hadern, wie solcher bis zum Jahre 1873 bestanden, event. die Untersagung der Ausfuhr von Hadern bis auf Weiteres; die Handelskammer zu Zittau die Wiederaufhebung des Flachszolles; der Ortsverein selbstständiger Klempner in Leipzig die Abänderung der Gewerbe-Ordnung, namentlich principielle Trennung des Gesetzes für Fabrikbetrieb von dem Handwerk und Kleingewerbe; die vereinigte Täschner- und Tapezierer-Innung und die Schuhmacher-Innung in Leipzig desgleichen; die Gewerbekammer in Dresden bittet um Regelung des Lehrlingswesens und Einführung des Arbeiter-Legitimations-Zwanges; die Verwaltung der Weber-Innung zu Chemnitz um gesetzliche Regelung des Innungs- und Lehrlingswesens und Beschränkung der im Webergewerbe in erdrückender Weise verwendeten Frauenarbeit.

— Den Meißnern liegt sehr viel daran, ihr Jäger-Bataillon zu erhalten. Die Meißner Jungfrauen haben ihren resp. Herren Papas so lange in den Ohren gelegen, bis sich diese entschlossen, an den Reichstag zu gehen. Auf der heutigen Tagesordnung des Reichstages steht eine Petition des Gewerbevereins zu Meißen um Ablehnung der Mittel für Erbauung einer Kaserne für das von Meißen nach Dresden zu verlegende Königl. Sächs. 2. Jäger-Bataillon Nr. 13. Ferner kommt eine Petition Ehrlich's in Dresden zur Berathung, die Erhebung des sogen. Berechnungsgeldes für Bekleidung und Lehrmittel im Dresdner Kadettenhause ꝛc. Aus Sachsen wird überhaupt fleißig petirt. So bitten sächs. Staatseisenbahnbeamte um Wiederzusprechung der ihnen entzogenen Militärpensionen. Endlich liegen Petitionen der Vorstände der Gartenbaugesellschaften Flora und Feronia und von Kunst- und Handelsgärtnern zu Dresden, die internationale Konvention gegen die Weiterverbreitung der Reblaus betr. und der Polytechnischen Gesellschaft und von Innungen ꝛc. zu Leipzig die Gewerbeordnung betr. vor.

— Mitte Juli d. J. soll in Dresden der 11. deutsche Feuerwehrtag abgehalten werden, nachdem in Stuttgart vor 3 Jahren der 10. stattgefunden hat unter Theilnahme von Abgeordneten und Mitglieder der Feuerwehren aus allen Ländern Deutschlands, aus Oesterreich und der Schweiz, so daß sich die Gesammtzahl der Theilnehmer auf 8000 beliet. Da Dresden überhaupt große Anziehungskraft für Fremde hat und da in den letzten 3 Jahren in Sachsen namentlich die Feuerwehrangelegenheit große Fortschritte gemacht hat, so wird wohl die Betheiligung eine sehr starke und gewiß keine geringere als in Stuttgart sein; man wird also wohl auf 8—10,000 rechnen können. Zugleich soll eine Ausstellung aller auf das Feuerlöschwesen bezüglichen Maschinen, Apparate und Utensilien und selbstverständlich auch eine Art Feuerwehrmanöver stattfinden. Zwei Momente sind für Dresden in dieser Sache förderlich: einmal, daß die städtische Feuerwehr eben jetzt ihrer vollständigen Organisation entgegen geht, nachdem neuerdings von den Stadtverordneten ansehnliche Geldmittel hierzu bewilligt worden sind (es giebt künftig hier in der städt. Berufsfeuerwehr: 1 Branddirektor, 1 Brandmeister und 90 Mann besoldete Feuerwehrleute) und dann hat Dresden für die beabsichtigte Ausstellung und Feuerwehrprokuktion eine Lokalität, wie dazu geschaffen: die alte Kavalleriekaserne in Neustadt. — Nachdem bereits vor einigen Wochen auf Einladung des Chefs des städtischen Feuerlöschwesens (Stadtrath Teucher) eine Anzahl Persönlichkeiten verschiedener Berufsstellungen und Branchen sich versammelt hatten und die Bildung mehrerer Ausschüsse beschlossen worden war (Wohnungs-, Finanz-, Redaktions-, Ausstellungs-, Fest- und Empfangsausschuß), hat nun kürzlich die Konstituirung des Centralausschusses stattgefunden, welcher aus den Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse besteht und seine für die Oeffentlichkeit wahrnehmbare Thätigkeit nächstens mit einem allgemeinen Aufrufe an die deutschen Feuerwehren beginnen wird.

— Bezüglich des Simseinsturzes am Regner'schen Hause in der Wilsdrufferstraße, welches vor 16 Jahren, 1864, vom Baumeister Eberhard umgebaut wird, wird bezeichnenderweise im Publikum viel gesprochen. Es ist dieses Vorkommniß auch, ganz abgesehen von seinem dermaligen tief beklagenswerthen Ausgange, angethan, ernstliche Bedenken zu erregen, denn, was bei diesem Hause möglich war, ist bei anderen unter ähnlichen Umständen leider doch nicht unmöglich! Jedenfalls wird es sich für die Zukunft empfehlen, dergleichen Simse und Vorbaue nicht von so schwerem massigem Gestein, sondern von leichtem Material, z. B. von Holz herzustellen. Muß auch dann nach Jahrzehnten vielleicht eine Erneuerung eintreten, so drohen Holzsimse doch nicht mehr mit solchen entsetzlichen Gefahren. Der an dem Unglückshaus zu ergänzende Sims wird noch leichter hergestellt, nämlich von Blech. Wie dieser radikale Bruch des Simses möglich geworden, ist noch unaufgeklärt.

— Zu dem gestrigen Bericht über die Dresdner Mastviehausstellung ist nachzutragen, daß sich dieselbe weniger durch eine große Anzahl ungewöhnlich fetter, als vielmehr durch ausgesucht feine, junge und ausgefleischte Schlachtstücke auszeichnen wird. Unter den Ochsen sollen Exemplare von 24 Ctr. und Schweine von über 1000 Pfund sich befinden, während einzelne Hammel das Gewicht von 150—200 Kilo aufweisen werden. Ganz besonderes Aufsehen werden indeß noch jene Mastochsen erregen, die ein Großhändler schon längere Zeit zur Mästung in hiesiger Feldschlößchenbrauerei eingestellt hat.

— Die Nacht zum 13. April muß für die Adjacenten der Pragerstraße sehr angenehm gewesen sein. Wenn ein Angeheiterter bei nachtschlafender Zeit laut lallt: „Guter Mond, du gehst so stille", so verfällt er dem rächenden Arm der Hermandad. Aber eiserne Schienen Nachts 2 Uhr mit riesigen Amboßhammerschlägen zertheilen — das konnte die englische Pferdebahngesellschaft unverhindert thun. Es war ein Dröhnen, ein Schlagen, als wenn man mit Kanonen schösse. Wohl ist es recht, daß so verkehrstörende Arbeiten, wie die Geleislegungen sind, die man jetzt an der Ferdinandstraßenmündung vornimmt, beschleunigt werden durch Nachtarbeit. Graben und Ausfüllen stört Niemanden. Aber Schienen Nachts 2 Uhr zerschlagen — da hört doch selbst die sächsische Gemüthlichkeit auf. Eine Person ganz vorübergehend zu viel auf einem Pferdebahnwagen — wurrs da wird notirt, reglementirt, Verweis ertheilt. Aber „der Donner der Karthaunen" war „gemeldet" und „gestattet!"

— Bald wird sich auch das schöne Etablissement Lüdicke's Wintergarten wieder öffnen und zwar in vergrößerter und verschönter Art. Der dermalige Pächter, ein Westfale, Herr Brand, stellt eine enge Verbindung zwischen Skating Rink und Restaurant her; der erstere bleibt nicht mehr abgesperrt, sondern ist jedem Besucher zugänglich, das Fahren kann ohne Entree, nur gegen Leihgebühr für die Rollschuhe ausgeübt werden. Zu dem herrlichen, bedeutend vergrößerten Park werden keine Concerte von Ehrlich und Trenkler abgehalten, wie überhaupt Herr Brand durch seine Neuerungen einen komfortablen Ort für die exclusiveren Kreise zu schaffen bestrebt ist. In die jetzt leer stehenden Räume des Wintergartens selbst werden vielleicht von Zeit zu Zeit Pflanzen- und Blumen-Ausstellungen verlegt werden.

— Wie schon früher hier gemeldet, wird auch für die sächsischen Schulen eine neue Rechtschreibung vorbereitet: Geh. Schulrath Kockel war, so viel uns bekannt, mit den Vorarbeiten betraut. Nachdem sich inzwischen auch der deutsche Reichstag über die Orthographiefrage schlüssig gemacht hat, dürfte Seiten des Cultusministeriums die Einführung noch für dieses Jahr angeordnet werden.

— Zu den, jedenfalls im Juni stattfindenden Sitzungen des Königlichen Schwurgerichtshofes für die II. Sitzungsperiode des laufenden Jahres findet am 19. April Mittags 12 Uhr die Auslosung von 30 Hauptgeschworenen im Saale 51 des neuen Justizgebäudes statt.

— Sachsen in Preußen. Während in früheren Jahren die Landwehrmänner des k. sächs. Fußartillerieregiments Nr. 12 in und bei Metz zur 12- resp. 14tägigen Uebung dahin eingezogen wurden, sind dieses Jahr die Landwehrmänner obigen Regiments (344 Mann) in Annaberg zusammengezogen, von dort von einem Kommando Pionniere (unter Führung eines Offiziers) nach Dresden dirigirt, hier eingekleidet und dem Brandenburger Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3 in Jüterbogk zur 12-tägigen Ausbildung zugeführt worden. Ende dieser Woche werden dieselben von dort zurückbefördert.

— Ein reuiger Löffelspitzbube. Vor vier Jahren, während des großen Kaisermanövers bei Leipzig, vermißte man auf einem Gute in Kleinschocher nach Abmarsch der Einquartierung, einige Speiselöffel, zwar nur Blechlöffel, aber es ward doch über die Unehrlichkeit der Soldaten viel ausgesprochen, inzwischen ist sie aber natürlich längst vergessen worden. Da findet sie jetzt folgende Auffrischung. Der betreffende Gutsbesitzer erhält einen Brief nebst zwei Zehn-Pfennig-Briefmarken und dem Geständniß, daß der Briefschreiber vor vier Jahren ihm zwei Blechlöffel gestohlen, nun aber Gewissensbisse habe und Reue fühlt, weshalb er die 20 Pf. als Entschädigung schickt. Was doch Alles vorkommt, man sollt's kaum glauben.

Gestern Nachmittag ist am rechten Elbufer oberhalb der Albertbrücke der Leichnam eines Kindes angeschwommen und polizeilich aufgehoben worden. Das Kind war ein neugeborenes und hat einen Ziegelstein um den Hals gebunden gehabt. Pioniere, welche an der betr. Stelle in Booten geübt, haben den Leichnam mit ihren Staken entdeckt.

— In dem Hause Palmstraße 11, geriet gestern Vormittag eine Partie Stroh in Brand. Die Feuerwehr verhinderte das weitere Umsichgreifen des Brandes.